

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 99.



Landsberg a. W., Dienstag den 24. August 1875.



56. Jahrgang.

## Die Finanz-Lage des deutschen Reichs.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Abgeordnete Eugen Richter in mehreren Blättern folgenden Artikel: „Das Reichsfanzleramt hat noch immer nicht den Ueberschuß des bereits Ende März abgeschlossenen Rechnungsjahres 1874 bekannt gegeben. Gleichwohl ist es nicht allzu schwer, aus den einzelnen bekannt gewordenen Daten, sowie aus den eben veröffentlichten Brutto-Einnahmen des ersten Semesters 1875 ein ungefähres Bild der Finanz-Lage des deutschen Reichs zu zeichnen. Die Brutto-Einnahmen des Reichs aus Zöllen, Verbrauchssteuern und Wechselstempel haben im ersten Halbjahr 1875 123 093,991 M. betragen. Das erste Halbjahr bringt aber erfahrungsgemäß stets weniger als die Hälfte der gesammten Jahres-Einnahmen. Im vorigen Jahre brachte es 46 pCt. derselben. Nach demselben Prozentsatz würde das Jahr 1875 265,421,700 M. Brutto ertragen. Die Netto-Einnahmen ergeben sich aus diesen Brutto-Einnahmen durch Abzug von etwa 8 pCt. für Erhebungskosten, Ausgleich der Credite am Anfang und Schluß des Jahres etc. Danach stände pro 1875 eine Netto-Jahres-Einnahme von 244,187,964 M. zu erwarten, das ist 13,402,244 M. mehr, als der Etat vorsieht. Legt man eine Rechnungsart zu Grunde, welcher sich Präsident Delbrück einmal vor dem Reichstage bediente, und geht von der Annahme aus, daß das zweite Semester 1875 dem zweiten Semester 1874 gleichkommen werde, so gelangt man gar zu einer um 7 Millionen Mark höheren Summe. Erwägt man, daß das erste Halbjahr den gesammten Ausfall einer schlechten Rüben-Ernte zu tragen gehabt hat, so kann man auch diese auf dem ersten Halbjahr fußenden Schätzungen für nichts weniger als optimistisch ansehen. Was die übrigen Reichs-Einnahmen betrifft, nahm die Post-Verwaltung im ersten Halbjahre 50,073,640 M. ein oder 3,064,552 M. mehr als im Vorjahre. Stellt, wie im Vorjahre, die Einnahme des ersten Semesters 45 pCt. der Jahreseinnahme dar, so ergibt die Post-Verwaltung im Jahre 1875 Brutto 9½ Millionen Mark mehr, als der Etat vorsieht. Bezüglich der elsäß-lothringischen Bahnen ist nicht klar ersichtlich, ob unter den Monatseinnahmen nachweisen auch die Einnahmen der vom Reich mitverwalteten Wilhelms-Luxemburger Bahn mitbegriffen sind. Da indessen schon die nachgewiesenen Einnahmen gegen das Vorjahr ein Plus von 1½ Millionen Mark ergeben, der Etat aber gegen die wirklichen Einnahmen des Jahres 1874 nur ein Plus von etwa 2 Millionen Mark vorsieht, so ist anzunehmen, daß

die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung mindestens nicht mit einem Defizit gegen den Etat abschließen wird. Den einzigen dunklen Punkt in den Reichsfinanzen bildet die Telegraphen-Verwaltung. Dieser dunkle Punkt ist aber nur ganz klein. Die Telegraphen-Verwaltung zeigt nämlich, trotz der Oberleitung Stephan's, im ersten Semester noch ein Einnahme-Defizit von 57,000 Mark gegen das Vorjahr. Nimmt man an, daß die Verwaltung im zweiten Semester ähnliche Ergebnisse liefert, so würde die Telegraphen-Verwaltung Ende 1875 ein Defizit von einer Million (?) Mark gegen den Einnahme-Etat haben. Vielleicht aber wird dieses kleine Defizit durch Ersparnisse an den Ausgaben, von welchen so viel die Rede ist, ausgeglichen. Von Ausgabe-Ersparnissen der Reichs-Verwaltungen im Uebrigen ist zu notiren, daß Schatzanweisungen bisher weder zur Verstärkung des allgemeinen Betriebssfonds, noch zur Durchführung der Münz-Reform haben ausgegeben zu werden brauchen, die für dieselben im Etat angesetzten Zinsen im Betrage von 1,890,000 Mark also voraussichtlich werden erspart werden können. Nach alledem kann man nur zu dem Schlusse kommen, daß auch das Finanzjahr 1875 trotz dem allgemeinen Darniederliegen der Speculation und trotz der mageren Rüben-Ernte dem Reiche einen Ueberschuß verspricht, der zwar die Höhe der Ueberschüsse der Vorjahre nicht erreichen, immerhin aber nicht unerheblich sein wird.

Für die Gestaltung des Finanz-Etats pro 1876 ist nun allerdings das Finanz-Ergebnis 1875 insofern erst in zweiter Reihe von Bedeutung, als in den Etat zunächst die Ueberschüsse des zweitvorhergehenden, bei der Etats-Aufstellung bereits abgeschlossenen Jahres eingestellt zu werden pflegen. Den Ueberschuß des Jahres 1874 kannten wir allerdings, wie Eingangs erwähnt, noch nicht. Minister Delbrück veranschlagte ihn Anfangs November auf 40 Millionen Mark. Vermuthlich wird er 45—50 Millionen betragen. Auf diesen Ueberschuß sind nun bereits 17 Millionen Mark zur Herstellung der Bilanz im Etat pro 1875 angewiesen. Es würden also für den Etat pro 1876 noch etwa 28 bis 33 Millionen Mark verfügbar bleiben. Zur Herstellung der Bilanz im Etat des Vorjahres haben an Ueberschüssen theils aus 1873, theils aus 1874 im Ganzen 54 Millionen Mark eingestellt werden müssen. Es müßten hiernach im Etat des Jahres 1876 noch etwa 54 bis 33 = 21 Millionen Mark aus den Ueberschüssen des nächstvorhergehenden Jahres eingestellt werden. Dies ist aber nicht einmal nöthig, weil die Veranschlagung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchs-Steuern pro 1876 nach den bisher

üblichen Veranschlagungs-Grundsätzen ein Plus von nahezu 21 Millionen Mark ergeben wird. Diese Einnahmen werden nämlich stets nach dem Durchschnitt von drei Vorjahren veranschlagt, und bei der Veranschlagung pro 1876 treten für die Durchschnitts-Berechnung neben den Einnahmen der Jahre 1872 und 1873 diesmal die Einnahmen des Jahres 1874 an Stelle der Einnahmen von 1871. Man gelangt hiernach zu dem Schluß-Ergebnis, daß nicht nur der Etat pro 1876 keine Erhöhung der Matrikular-Beiträge verlangen wird, sondern der gesammte voraussichtlich nicht unerhebliche Ueberschuß des Jahres 1875 entweder für das Jahr 1877 liegen bleiben oder zur Deckung erhöhter Ausgabe-Positionen pro 1876 verwandt werden kann. Hält man dem gegenüber die Bestrebungen des Bundesraths nach Steuer-Erhöhlungen oder gar nach Einführung neuer Steuern, so wird es nicht eben leicht, für dieses, verschiedene mit neuen Belastungen zunächst bedrohte Gewerbe ganz unnütz beunruhigende Vorgehen eine Erklärung zu finden (wenn sie nicht in der Erhöhung des Militär-Etats um 36 Millionen Mark, von welcher jetzt wieder die Rede ist, liegt).

(F. S.)

## Nedschib Pascha.

NFP. Nicht Hussein Avni Pascha, der vormalige Großvezier des ottomanischen Reichs, sondern der Brigade-General Nedschib Pascha ist, den jüngsten Konstantinopeler Nachrichten zufolge, zum Oberst-Commandirenden der türkischen Truppen ernannt worden, welche zur Niederwerfung des Aufstandes in der Herzegowina bestimmt sind. Die Wahl dieses Mannes, welcher bereits mancherlei wichtige diplomatische Aufträge in London und Paris zur vollen Zufriedenheit seines Souveräns ausgeführt hat, erscheint angesichts der Thatsache, daß in Nedschib's Person der verdiente Militär mit dem gewiegten Diplomaten sich vereinigt, als ein glücklicher Griff, und wenn die raube und zufahrende Art Derwisch Pascha's des bisherigen Gouverneurs der Herzegowina, am „Goldenen Horn“ begründete Zweifel an der Pacificirung der aufständischen Distrikte erweckte, so mag allerdings an die Eigenschaften des neuen Ersatzmannes die lebhafteste Hoffnung sich knüpfen, daß er der Rebellen gleich sehr durch Klugheit wie durch Tapferkeit baldigst Herr werden wird.

Nedschib gehört zu jenen Officieren der ottomanischen Armee, welche ihre militärische Ausbildung im Occident empfangen haben, und seine Kameraden nennen ihn deshalb mit Vorliebe „Monsieur Nedschib.“

## Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Heute Abend ist Grottenbeleuchtung,“ sagte Carl, „wir müssen doch Alle dabei sein?“

„Freilich, freilich,“ rief der Banquier, „es ist das Schönste, was Helgoland seinen Badegästen zu bieten hat. Sie sind doch auch mit von der Partie, Fräulein Erdmann?“

Diese nickte zerstreut und griff nach dem auf dem Tische liegenden Fremdenblatt, welches die Liste der Badegäste enthielt. Rasch überflog ihr Blick die beiden Seiten, als suche sie irgend einen bestimmten Namen. „Sie werden vergebens nach Bekannten suchen, Fräulein,“ bemerkte Carl, „unsere Hamburger haute volé scheint Helgoland in den Bann Jethan zu haben, mindestens für diese Saison.“

„Ich sehe mich auch nicht darnach,“ erwiderte Clementine achselzuckend, „im Gegentheil — gehen Sie mit zum Baden?“ wandte sie sich an die Damen des Banquiers.“

Die beiden Töchter erklärten sich bereit. Man erhob sich, um den herrlichen Morgen sogleich zu benutzen. Vater und Sohn gingen ebenfalls mit, während die behäbige Frau Gebhard mit Ramsell Günter einen Spaziergang nach der Bindfaden-Allee machen wollte.

Als die Gesellschaft die Treppe hinabstieg, kam

Hauptmann Wigleben ihr in den Weg. Nach der ersten Begrüßung erklärte der Hauptmann, daß er seinen Besuch habe machen wollen, und nun wohl oder übel mit umkehren müsse.

„Geben Sie mir Ihren Arm, Herr Hauptmann,“ sagte Clementine freundlich, „ich will mich für diesen ganzen Tag Ihrem Schutze anvertrauen.“

Der alte Banquier runzelte die starken Brauen und warf seinem Sohne einen besorgten Blick zu. Dieser lächelte malitios.

„Dann machen Sie gleich das Programm, Hauptmann,“ sprach Carl. „Wir werden uns unter solchen Umständen allesamt in die väterlichen Arme werfen, da an ein romantisches Incognito auf diesem Felsen nun ein für allemal nicht zu denken ist.“

„Gut,“ versetzte Wigleben resignirt, „ich bins zufrieden; schlage indessen allerunterthänigst vor, uns in Betreff des Programms der in diesem Genre bewanderten Bade-Commission auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Zuvörderst wird die Gesellschaft hinüber nach der Düne ins Bad wollen —“

„Ganz recht,“ nickte Clementine, ungeduldig seinen Arm ergreifend.

„Da bin ich meines hohen Amtes also schon auf ein Stündchen entbunden,“ setzte der Hauptmann mit einem bedauernden Blick hinzu.

„Sie scheinen sich vor dem Amte eines —“

Clementine schien nach dem rechten Wort zu suchen, weshalb Carl Gebhard ironisch ergänzte: „Dienst-

manns ein wenig zu fürchten, wollen sie sagen, meine Gnädigste, da Sie auf irgend einen männlichen Schutz doch wohl überhaupt nicht reflektiren. Nun, so viel ich den Hauptmann kenne, mögen Sie nicht fehlschießen, indessen werden Sie jedenfalls das Verbot hinsichtlich des Bade-Terrains kennen, wehe dem Manne, der vermessen genug wäre, den Actöon auf diesem Eilande zu spielen.“

„Unverschämter!“ zitterte es fast unhörbar von ihren Lippen, und des Hauptmanns Arm mit einem gewissen Troste fester ergreifend, stieg sie hastig mit ihm die Treppen hinab, von der etwas alterirten Familie des Banquiers gefolgt.

„Du handelst unklug, Carl,“ raunte der Vater dem Sohne unwillig ins Ohr.

Dieser zuckte nach seiner Gewohnheit die Schultern und zündete sich dann gleichmüthig eine Cigarre an. „Holla!“ rief er plötzlich, einen Blick über die See werfend, „was haben wir denn dort draußen? So wahr ich lebe — einen Rauffahrer! Hat das Schiff Havarie gelitten, Hauptmann?“

„So viel ich weiß, ist dieses nicht der Fall,“ versetzte Wigleben, „ein Zootse meinte, der Capitain, ein Schwede, wollte sich die Insel nur einmal ansehen, dort scheint er selber in Person zu kommen, wenigstens habe ich diese Seemannsgestalt hier noch nicht gesehen.“

Es war in der That der Capitain der englischen Brigg, welcher mit dem Grafen Rheina im eifrigen Gespräche langsam ihnen entgegen kam.“



Sie deuten damit gleichzeitig auf die geistige Ueberlegenheit hin, welche er sich im Auslande erworben. Zu Konieh in Kleinasien, einer Stadt, welche sich nicht mit Unrecht rühmt, die begabtesten Würdenträger des Pfortenreiches gezeugt zu haben, erblickte Nedschib als der Erstgeborene eines armen Lehrers das Licht der Welt. Die Militärschule von Byzanz legte in ihm die ersten, die Genieschule zu Brüssel, welche er sodann auf Kosten seiner heimischen Regierung bezog, die weiteren Reime seiner künftigen Bildung. Als er, mit dem belgischen Offizierspatent in der Tasche, nach fünfjähriger Abwesenheit in die Heimat zurückkehrte, wurde ihm sofort die Stellung eines Hauptmanns im Geniecorps anvertraut. Und er lohnte das in ihn gesetzte Vertrauen mit einer rastlosen Thätigkeit, deren Zeugnisse in einer Unzahl von militärischen Bauten, welche er leitete, sich vortheilhaft manifestiren. Sein Werk ist der räumlich ausgedehnte Gorden von Verschanzungen, Fortifikationen und Blockhäusern, welche die türkische Grenze gegen Montenegro, Rumänien und Serbien decken; er hat die Forts auf der Insel Kreta erbaut, und auch die fortifikatorische Umwallung von Erzerum verdankt ihm ihre Existenz.

Dah ihm diese Beweise einer scharfsichtigen und gewandten Thätigkeit in kurzer Frist die Anerkennung seiner militärischen Oberen erwarben, ist leicht begreiflich. Mit weniger günstigen Augen schauten jedoch die politischen Kreise die Qualifikationen des jugendlichen Nedschib. Esdani an, da er sich ohne Rücksicht der jungtürkischen Partei angeschlossen und in religiöser Beziehung über den Koran hinaus an voltuireanischen Maximen gefallen zeigte. „Monsieur Nedschib“ that in letzterer Richtung vielleicht sogar das Gute zu viel, da er bei jeder Gelegenheit seine freisinnigen Grundsätze hervorkehrte, und auf diese Weise mit eigener Hand vor sein Avancement fast unübersteigliche Balken aufstürzte. Er hat eine geraume Weile in der Charge eines Majors aushalten müssen, während seine Jugendgenossen längst die Stufe überschritten hatten, welche zur Generals-Position hinführt. Glücklicherweise lebte ihm in Hussein Auni ein mächtiger Gönner, der seine Begabung und Verwendbarkeit nach Gebühr zu schätzen wußte. Immer wieder betrieb Hussein sein Avancement, ob man ihm auch achselzuckend entgegnete: „Nedschib ist ein Giaur, ein Farmason (Franc-maçon), und das Obersten-Patent kann ihm deshalb nicht anvertraut werden.“

Endlich rückte er dennoch von der Stelle, und zwar mit überraschender Schnelligkeit, da er kurz nach einander vom Major zum Obersten und vom Obersten zum Brigade-General avancirte. Als solcher ward der nunmehrige Nedschib Pascha Generalstabs-Chef in Erzerum, wo er jedoch nur vier Monate in Verwendung blieb. Seine Reibungen mit dem dortigen Gouverneur Muschir, Samih Pascha, einer bestechlichen und ränselstüchtigen Kreatur aus der Schule Mahmud's, führten zu allerhand Conflicten, in Folge deren er selbst in Dispositionität versetzt wurde, während Muschir Samih mit Schimpf und Schande aus dem Militärverbande hinausbeordert ward. Jetzt begann Nedschib's diplomatische Carrière. Im Jahre 1872 ging er nach London, um Gewehre und Munition zu prüfen, und für die Pforte anzukaufen. In ähnlichen Missionen hatte er später sich auch nach Paris zu begeben. Und immer löste er seine Aufgaben zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber. Eine glänzende äußere Erscheinung, ein weltmännisches Benehmen und eine völlige Kenntniß der französischen und englischen Sprache machten ihn mehr als jeden anderen Würdenträger des Padißchah zu Sendungen im Auslande geschickt. Man sah ihn überall gerne und ehrte ihn durch Verleihung von Orden und Ehrenzeichen. Kaiser Franz Joseph verlieh ihm persönlich den Kronen-Orden zweiter Klasse, indem er die Worte hinzufügte: „Mein lieber Nedschib, ich mache Sie hiermit zu meinem Baron.“

Die Vielseitigkeit seiner Bildung machte ihn in Konstantinopel zu einem Mittelpunkt aller strebsamen geistigen Elemente. In seinem Salon conversirten im bunten Birkel deutsche und französische, britische

und italienische Notabilitäten; der griechische Pape disputirte mit dem armenischen Priester, der Chodschas mit dem Chacham Baschi, und alle Differenzen, politische wie religiöse, fanden ihren Ausgleich in der Person des Wirthes, welcher neben seiner Neigung für National-Oekonomie und Mathematik, die ihn sogar zu literarischen Arbeiten antrieb, auch alle übrigen intellektuellen Bestrebungen mit Rath und That unterstützte.

Dah seine freie Weltanschauung sich nicht bloß theoretisch betätigte, versteht sich nach alledem von selbst. Seine Frau, eine slavische Christin aus Banjaluka, that im Beginn ihrer Ehe Gebetbuch und Rosenkranz nicht von sich, aber allmählig veränderte sie der Umgang mit ihrem Gatten dermaßen, daß sie schließlich nur bei besonderen Gelegenheiten die Schwelle der Kirche überschritt. Nedschib selber vergönnt sich nicht einmal während des Ramazan den Besuch eines Tempels, und es sieht ihn wenig an, daß die Stocmoslems von ihm sagen: „Er ist ein guter Mann, aber er ist — ein Giaur.“

Ob er sich als Feldherr bewähren wird, das muß abgewartet werden. Bisher hatte er keine Gelegenheit, sich über die Theorie hinaus auch im Kriege zu erproben. Derwisch Pascha, sein Vorgänger, galt als trefflicher Führer im Guerillakriege, und diesen Ruhm wird ihm Nedschib nunmehr bereit zu machen haben. Man geht aber wohl nicht irre, wenn man in Nedschib's Ernennung die Absicht erblickt, wenn möglich die Rebellion der Slaven mit diplomatischen Mitteln zu ersticken. Derwisch Pascha ist ungestüm, zusahrend, heftig; er schwor einst, Montenegro der Pforte erobern zu wollen. Nedschib hingegen ist klug, taktvoll und versöhnlich. Und er kennt die Slaven, denn wo es eine Grenzregulirung mit Montenegro durchzuführen gab, da war er mit dabei. Man hat also allem Anscheine nach am „Goldenen Horn“ diesmal eine glückliche Hand gehabt.

## Tages - Rundschau.

Berlin, 20. August. Se. Majestät der Kaiser und Königin gedenken sich am Donnerstag den 2. t. Mts., Nachmittags 5 Uhr, von hier nach Weimar zu begeben, dort am 3. September der Enthüllung des Denkmals des Herzogs Carl August beizuwohnen und am 4. die Rückreise anzutreten.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin haben dem Erbauer des Hermanns-Denkmales, Ernst v. Baudel, eine jährliche Pension von viertausend Mark aus Reichsfonds und für den Fall seines früheren Todes der Wittve desselben eine ebensolche von zweitausend Mark aus demselben Fond zu bewilligen geruht.

— Eine Ministerial-Verfügung bestimmt, daß, da die Gemeindegewaldungen nicht lediglich unter den Gesichtspunkt fallen, aus welchem nutzbares Gemeinde-Vermögen zu betrachten ist, vielmehr ihre Erhaltung und pflanzliche Bewirthschaftung zu den wichtigsten Aufgaben der allgemeinen Landeskultur gehört, auch im Geltungsbereich der Kreis-Ordnung vom 13. Dezember 1872 die hinsichtlich der Gemeindegewaldungen auszuübenden landespolizeilichen Funktionen bei den Regierungen verblieben sind und die Mitwirkung der Kreisaußschüsse innerhalb dieses Rahmens nur insoweit einzutreten hat, als von ihnen die Aufsicht über die Kommunal-Angelegenheiten der Landgemeinden überhaupt wahrzunehmen ist.

— Die wiederholten öffentlichen Besprechungen der Uebelsände in der preussischen Gefängniß-Verwaltung, namentlich in Bezug auf die Behandlung politischer Gefangenen, haben an maßgebender Stelle Beachtung gefunden. Wie die „Deutsche Reichs-Correspondenz“ meldet, wäre man im Justizministerium bereits mit der Ausarbeitung eines neuen Reglements für die zum Refort dieses Ministeriums gehörige Gefängnißverwaltung beschäftigt. In demselben soll besonders die Behandlung politischer Gefangenen und die Frage der Selbstbefähigung der Gefangenen eine zweckmäßige Regelung finden. In Uebereinstimmung mit dem vom

Justizministerium gearbeiteten Reglement werde demnächst auch ein solches vom Minister des Innern erlassen werden, so daß trotz der Verschiedenheit in der oberen Leitung künftig doch das Gefängnißwesen in Preußen eine Verwaltung nach einheitlichen Grundsätzen erhalten werde.

— Für die Hinterbliebenen von Reichs-Civilbeamten soll durch einen Gesetzentwurf gesorgt werden, der im Reichskanzleramt ausgearbeitet ist. Nach den Bestimmungen desselben soll die Pension der Wittwen mindestens 160 Mark und höchstens 1600 Mark betragen; das Wittwengehalt beläuft sich auf ein Drittel des Gehalts, das der Beamte selbst gesetzlich zu beanspruchen hatte. Jedes Kind empfängt ein Fünftel der Wittwenpension, doch darf die Pension der Wittve und ihrer Kinder zusammen nicht die Pension des Vaters übersteigen. Die Pension für die Kinder wird nur bis zum 18. Lebensjahre gezahlt und steigt bei dem Tode der Mutter auf ein Drittel der Wittwenpension.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus dem Haag, daß dem holländischen Ministerium der Aufenthalt des Erzbischofs von Vaderborn in Scheveningen nicht ganz genehm sei. Es habe denn dem Gaste bereits angedeutet, daß es ihn nicht hindern wolle, in den feuchten Meereswellen sein modernes Märtyrertum abzuwaschen. Falls er sich aber beifallen lasse, von Holland aus die „Regierung seiner Herde“ fortzusetzen, so werde es sich in die unangenehme Lage gesetzt sehen, ihn außer Landes zu dirigiren.

Stuttgart, 18. August. In der letzten Gemeinderaths-Sitzung ist beschlossen worden, den Tag von Seban in der seither üblichen Weise zu feiern. Die Kosten sollen auf den Etatsposten „öffentliche Feiern“ übernommen werden.

München, 19. August. Die irdischen Ueberreste des Prinzen Karl von Bayern sind heute in frühester Morgenstunde im Mausoleum zu Söcking am Würmsee beigelegt worden. Die Beisetzung erfolgte genau nach den Bestimmungen, die der Prinz bis ins Detail gegeben hatte. Nach Mitternacht war die im Trauerwagen verschlossene Leiche zu Schafflach in einen Güterwagen verbracht und mittelst Extrazugs, nur von den zwei Adjutanten des Prinzen begleitet, nach Starnberg geführt worden, wo der Zug Schlag 3 Uhr ankam. Um halb 4 Uhr, wie es der Prinz vorgeschrieben, setzte sich der prunklose Trauerzug in Bewegung zur Anhöhe, auf welcher inmitten der wenigen Häuser des Dorfes Söcking das von Prinz Karl für sich und seine beiden ihm längst vorangegangenen Gemahlinnen erbaute schmucklose Mausoleum steht. Eine große Menschenmenge von Nahe und Fern folgte dem Trauerwagen. Um 4 Uhr gelangte der Zug am Mausoleum an, wo Prinz Luitpold mit seinem Adjutanten, die sich in der Nacht von München dorthin begeben hatten, warteten. Der einfache Sarg wurde in aller Stille und in Anwesenheit eines Geistlichen zwischen die Särgen der im Mausoleum ruhenden beiden Gemahlinnen des Prinzen niedergestellt, womit die Ceremonie beendet war. Außer Prinz Luitpold hat keine fürkliche Persönlichkeit der Beisetzung angewohnt.

— Die Gerüchte, welche von slavischer Seite mit einer besseren Sache würdigen Konsequenz über den Ausbruch eines Aufstandes in Bosnien verbreitet werden, schreibt die W. N. Fr. Pr. haben uns veranlaßt, bei einer an Ort und Stelle weilenden vollkommen verlässlichen Persönlichkeit anzufragen, ob diese Gerüchte irgend eine thatsächliche Begründung haben. Auf unsere Anfrage erhielten wir nun die Antwort, daß in Bosnien allerdings an einigen Orten Unruhen stattgefunden haben, daß dieselben jedoch von keiner wesentlichen Bedeutung seien. Außerdem wird uns die gewiß wichtige Thatsache mitgeteilt, daß die Verbindung zwischen Oesterreich und der Hauptstadt Bosniens, **Serajevo**, vollkommen offen ist. Serbische Blätter behaupten, daß es Mahomedaner waren, welche in Bosnien mit blutigen Erzfällen den Anfang machten. Sie schließen dies aus dem Umstande, daß die auf österreichisches Gebiet fliehenden Familien durchwegs

Clementine warf einen raschen Blick auf die beiden Männer, und blieb, erschreckt zusammenzuckend, stehen. „Wer ist der Begleiter des Seemanns, Herr Hauptmann?“ fragte sie kaum hörbar mit bebender Stimme.

„Ein Graf Rheina, mein gnädiges Fräulein,“ versetzte Wigleben, sie erstaunt anblickend.

„Ach, dann sah ich denselben schon gestern in einem Fischerboot auf der See, das Gefahr lief, von unserm Dampfer übersegelt zu werden,“ bemerkte Clementine, tief aufathmend.

„Das ist wohl möglich,“ nickte der Hauptmann, dessen gutmüthiges Gesicht beim Anblick des Grafen ebenfalls einen andern Ausdruck angenommen, der Herr Graf scheint es zu lieben, sich selber in Gefahr zu begeben, aber auch Andere mit hineinzuziehen.“

Die beiden Herren gingen jetzt mit artigem Gruf an der Gesellschaft vorüber und stiegen die Treppe nach dem Oberlande hinauf. Des Grafen stehende Augen hatten eine Secunde nur Clementines stolze Erscheinung vornehm gleichgültig gestreift, ohne das geringste Interesse an derselben zu verrathen.

„Alle Wetter, Carl, kennst Du den Herrn?“ flüsterte der Banquier seinem Sohne zu.

Dieser wandte sich rasch um und begegnete dem herausfordernden Blick des Grafen, welcher auf der Treppe stand und seinem Begleiter zu appliciren schien. „Wenn der Vollbart nicht wäre, möchte ich dar-

auf schwören, daß es der verschwundene Erdmann'sche Volontair Eduard Fürst sein müßte.“

„Oder sein Doppelgänger, Fürst \* \* \*“, ergänzte der Banquier leise.

„Den habe ich leider nicht gekannt,“ gab Carl zurück, „doch genug von der pikanten Doppelgänger-geschichte gehört, um die mysteriöse Herkunft des früheren enfant chéri der Firma Erdmann und Compagnie ahnen zu können. Wie übrigens der ehrenwerthe Hamburger Kaufmann in diese ziemlich zweideutige Mystrie hineingerathen, ist mir unbegreiflich, weniger freilich, daß sich das schöne verzogene Töchterlein in den eben so schönen als geheimnißvollen Pseudo-Prinzen verlieben konnte.“

„Still, Unbesonnener,“ flüsterte der Banquier, unruhig umherblickend und dann rasch den Uebrigen folgend, „bei Deiner Blasirtheit und Rücksichtslosigkeit wirst Du schwerlich bei Clementinen reüssiren.“

„Bah, laß mich nur gewähren,“ lächelte Carl geringschätzig, „ich verstehe mich so ziemlich auf den Umgang mit Frauen, derartige, wie diese da vorne, wollen gereizt sein, bei ihr wären Fügsamkeit und Zuvorkommenheit übel angebracht. Du scheinst die Frauen schlecht zu kennen, Papa.“

Dieser brumnte etwas von Uebermuth und dergleichen in den Bart und begab sich zu seinen beiden Töchtern, die von Clementinen gar nicht beachtet wurden und in der That auch ziemlich unbedeutend waren. Mittlerweile hatten der Hauptmann und Clemen-

tine einen unbedeutenden Vorsprung gewonnen und sich ausschließlich über den räthselhaften Grafen Rheina unterhalten.

„Wir reden nach dem Bade weiter davon,“ sprach die junge Dame, als sie in das Boot stiegen, welches sie mit einer großen Anzahl Badegäste nach der Düne, dem bekannten Badeplatz der seltsamen Felseninsel, hinüberfahren sollte.

Die Gesellschaft im Boote unterhielt sich von der räthselhaften Anwesenheit jenes Schiffes, das draußen vor Anker lag, und bald tauchten die romanhaftesten Geschichten darüber auf, die ein anwesender Schriftsteller vortrefflich im Schwunge zu halten wußte.

„Ah,“ rief ein Herr plötzlich dazwischen, „jetzt geht mir ein Leuchtturm auf, das Schiff wird jedenfalls den langen Fischer mit seiner Gräfin Incognito entführen wollen.“

„Oder am Ende gar die Königin von Helgoland,“ meinte ein Anderer. „Es würde mich durchaus nicht wundern, wenn irgend ein Graf oder Fürst Incognito sie uns vor der Nase weg entführte.“

„Pardon! meine Herren,“ ließ sich jetzt eine sehr ernste Stimme vernehmen, „aber ich muß recht sehr bitten, den Namen eines geachteten jungen Mädchens nicht durch solche Scherze zu verunglimpfen.“

(Fortsetzung folgt.)



nicht „mahomedanische“ seien. Dies ist eine sehr mangelhafte Logik. Auch die im österreichischen Metkovich waffenhaft eingetroffenen Flüchtlinge sind christliche Herzegowinaer, und Niemand kann deshalb behaupten wollen, daß die Mahomedaner der Provinz mit dem Blutvergießen den Anfang gemacht haben. Wie slavischen Blättern aus Alt-Gradiška telegraphirt wird, sind bei der Feuersbrunst in Verbir und Spinjar fünfzig Spahi-Familien in den Flammen umgekommen.

Paris, 19. August. Die Börse war heute der Schauplatz eines aufregenden Vorfalls. In Folge eines heftigen Wortwechsels feuerte der Makler Courson-Müller auf einen Ingenieur in zwei kurz auf einander folgenden Angriffen sechs Revolvergeschosse ab, welche den Ingenieur schwer verwundeten. Courson-Müller wurde verhaftet.

— Dem italienischen Minister des Aeußern soll bereits die Ankündigung zugegangen sein, daß der deutsche Kaiser im Laufe des Monats Oktober dem König Victor Emanuel in Monza einen Besuch abstatten wird.

**Vermischtes.**

— Die Excelsior-Gas-Maschine (nach Tomas Fogarty's Patent) zur Selbstbereitung von Leuchtgas, welche der Inhaber des Berliner internationalen Patent- und Maschinen-Gr- und Import-Geschäfts, Herr Ingenieur Richard Lüders, im Kaisergarten aufgestellt hat, und welche gegenwärtig zur probeweisen Beleuchtung des Wilhelm-Theaters dient, hat, nachdem einige notwendige Aenderungen in dem Gasleitungs-Apparat bewirkt, und dadurch die früher wahrgenommenen Uebelstände vollständig beseitigt worden sind, am Sonntag Abend sich auf das glänzendste bewährt. Die Flamme brannte durchweg gleichmäßig und ruhig, und die Reinheit und Intensität des Lichtes war, ohne das Auge irgendwie zu belästigen, eine so vorzügliche, daß wir nach dieser Probeleistung nicht anstehen, die Qualität der Beleuchtung vermittelt der Fogarty'schen Gasmaschine derjenigen durch gewöhnliches Steinkohlengas erzeugten entschieden vorzuziehen. Was den Werth dieser ingeniosen Erfindung, welcher auch auf der letzten Wiener Welt-Ausstellung durch Verleihung der Fortschritts-Medaille die höchste Auszeichnung zuerkannt worden ist, selbstredend noch mehr erhöht, ist der Umstand, daß dieselbe leicht nutzbar gemacht und an allen denjenigen Orten Verwendung finden kann, wie beispielsweise bei einzelnen stehenden Häusern, Kasernen, Hotels, Kirchen, Fabriken, Forts, größeren ländlichen Besitzungen, Bahnstationen, ferner in kleineren Städten, Kurorten und einzelnen Distrikten etc., welche von größeren Gasanstalten zu weit entfernt sind. Endlich berechnen sich auch trotz der Vortheilhaftigkeit des Lichtes die Herstellungskosten sehr niedrig, indem die Flamme pro Stunde bei Annahme von 5 Kubikfuß Konsum

pro Stunde und Brenner auf nur ca. 4 Pf. sich stellt, natürlich exclusive Zinsen und Amortisation des Anlagekapitals, die sich wieder nach Verhältniß des Konsums repartiren. Die vorzüglichen Eigenschaften der Fogarty'schen Gas-Erzeugungs-Maschine, welche in 8 verschiedenen Größen zu beziehen ist, dürften ihr daher auch in Deutschland binnen Kurzem die ausgedehnteste Verbreitung und Anwendung sichern.

Angenehme Glitterwochen. In Carnarvon (Schottland) fand kürzlich eine Trauung unter eigen-thümlich „romantischen“ Umständen statt. Der Bräutigam war ein entlassener Züchtling und sah zur Zeit der Trauung seinem Proceß vor den Geschworenen wegen eines neuen Diebstahls entgegen. Die Braut hatte ihm in seinem diebischen Unternehmen geholfen und erwartete ebenfalls, vor Gericht gestellt zu werden. Am Morgen der Hochzeit wurde das saubere Braut-paar von der Polizei nach der römisch-katholischen Capelle escortirt, wo der Knoten geschürzt wurde. Unmittelbar nach der Trauung wurden die Neuver-mählten auf die Anklagebank geführt und der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig befunden. Der Mann wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und die Frau zu sechsmonatlicher Einsperrung bei harter Arbeit verurtheilt.

Aus Paris. Es ist bekannt, daß Herr Thiers sich in der Muße, welcher er seit dem 24. Mai 1873 wiedergegeben ist, eifrig mit philosophischen Studien beschäftigt. Als Frucht derselben stellt das Evénement das Erscheinen eines Werkes über „Die Bestimmung des Menschen“ in Aussicht, welches die ruhmvolle literarische Laufbahn des greisen Staatsmann krönen soll.

Ein Prophet wider Willen. Der Disponent einer Creditbank-Filiale in Berlin ließ in die Hausthür des in der Behrenstraße neu erbauten Hotels die Worte meißeln: „Schwer ins Haus, leicht hinaus.“ Dieser Spruch sollte sich sehr bald bewahrheiten. Nach Ausweis der Geschäftsbücher hat die Bank seit dem 1. April 2 1/2 Millionen Thaler verloren, und der Sinn-spruch ist — verschwunden.

— Eine Bettlerin aus Passion, die ihr Ge-schäft mit eben so viel Ausdauer wie gutem Erfolge betrieben hat, ist kürzlich in Petersburg gestorben. Seit fünfzehn Jahren, seit der Verheirathung ihrer Tochter, hatte dieselbe täglich ihren Platz an der Thür einer der besuchtesten Kirchen der russischen Haupt-stadt eingenommen und dort die milden Gaben der Vorübergehenden und der Kirchgänger in Anspruch genommen und erhalten. Sie hinterließ über 32,000 Rubel.

Zur Sprachreinigung. Das Beispiel des preussischen General-Postmeisters, die deutsche Sprache von allem fremden Ballast zu säubern, trägt bereits seine erfreulichen Früchte. So sagt man jetzt z. B. statt „geben Sie mir eine Prieße aus Ihrer Schnupf-tabaksdose“, „geben Sie mir eine Zweifingerspiznahme aus Ihrer Gesichtsvorsprungsreiztrautstausbschachtel.“

Ein reinliches Geschäft. Ein Pariser Feuille-tonist erzählt gelegentlich des jetzigen Aufenthaltes der Kaiserin von Oesterreich in französischen Bädern folgende kleine Geschichte von dem Vater der Kaiserin, der in einem gewöhnlichen Eisenbahnwaggon nach Wien fuhr, und einem Kaufmann. Die beiden Familienväter kamen ins Gespräch. „Ich reise nach Wien“, sagte der Kaufmann. — „Ich auch“, sagte der Fürst. — „Was thun Sie dort?“ — „Ich besuche meinen Schwieger-sohn.“ — „Ich auch. Was treibt Ihr Schwieger-sohn?“ — „Geschäfte.“ — „Meiner auch. Geht's ihm gut?“ — „Nicht schlecht“, antwortet der Fürst. — „Was hat er für ein Geschäft?“ — „Kaiser!“ . . .

„Wer ist der Herr des Hauses?“ fragte ein Reisender bei seinem Eintritt in einem Gasthof. „Ich!“ erwiderte der Wirth mit freundlichem Grinsen, „meine Frau ist seit drei Wochen todt.“

Ach ja, ich weiß. Cremieux erhielt eines Tages in seinem Arbeits-Kabinet den Besuch einer Freundin. — „Wer ist dieses nackte Weib?“ fragte die Dame, auf eine Statuette weisend. — „Mein Kind, das ist die Venus von Milo.“ — „Ach ja, ich weiß!“ Am andern Tage traf sie Herrn Millaud, damaliger Redakteur der „Presse“, später Gründer des „Petit Journal“. — Ich mache Ihnen mein Kompliment, lieber Millaud; ich habe bei Cremieux Ihre Venus gesehen, sie ist reizend!“

— Der Schah von Persien — ein Liebhaber von Stiefeln. Der Schah von Persien hat, wie der „Globe“ mittheilt, jetzt halb europäische, halb armenische Kleidung gewählt. Niemals legt er seine Stiefel ab. Für diese hat er nämlich seit seinem Besuche in Europa eine große Vorliebe. Man erzählt, daß er früher häufig an Erkältung und Husten litt; er fragte, weshalb die Europäer davon frei seien, worauf ihm die Antwort ertheilt worden sei, er ziehe sich dadurch Erkältungen zu, daß er mit nicht genügend fester Fuß-bekleidung auf feuchtem Boden gehe. Seitdem legt er die Stiefeln niemals ab, sogar in das Bett nehme er sie; seine Frauen sollen sie ihm indeffen, wenn er schläft, abziehen.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Aufgeboten wurden  
am Sonntag den 22. August d. J.  
**Hauptkirche.**  
Der Schuhmachermeister F. K. H. Preuß  
mit Jungfrau M. E. A. Rätz hiersebst.

Am 21. d. M., Vormittags 11 Uhr,  
starb unser lieber Vater, Groß- und  
Schwiegervater, der Rentier  
**Ferdinand Kerst,**  
in seinem 73. Lebensjahre an Alters-  
schwäche.  
**E. Kerst,**  
im Namen der tiefbetrübten Hinter-  
bliebenen.  
Die Beerdigung findet heute  
Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom  
Trauerhause Eisenbahnstraße No. 3  
aus statt.

Am 21. August d. J., Nachmittags  
5 1/2 Uhr, entschlief sanft nach schwe-  
ren Leiden unser unvergesslicher Va-  
ter, Groß- und Schwiegervater, der  
Heidiener und Barbier  
**August Ferdinand  
Hesse,**  
im Alter von 66 Jahren, 2 Mona-  
ten und 10 Tagen, was theilnehmen-  
den Freunden und Bekannten, um  
stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an-  
zeigen  
die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet heute  
Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

**Wein-Essig**  
zum Einmachen von Früchten empfiehlt  
**Gustav Hauptfleisch.**

**Auction.**  
Am  
Freitag den 27. August d. J.,  
von Vormittags 9 Uhr an,  
sollen  
**Friedeberger Straße No. 1**  
wegen Aufgabe eines Geschäfts Buntzlauer  
Geschirr, als: Töpfe, Schüsseln und Kasse;  
sowie Galanterie-Waaren, als: Cigarren-  
Zafeln, Damen-Zafeln, Portemonnaies,  
Spazierstöcke, Pfeifen, Pfeifen- und  
Cigarrenspitzen, Pfeifenköpfe, Schiefer-  
Zafeln, Stahlfederhalter, Bleistifte für  
Zimmerleute, Schreibbücher, Alfenide-  
Butterbüchsen, Eß- und Theelöffel, Näß-  
Stopf-, Schnür- und Stricknadeln; ferner:  
eine große Partie Holzschuhe, ein Glas-  
kasten, ein Spazierstockständer und ver-  
schiedene andere Gegenstände, öffentlich  
meistbietend versteigert werden.

**Hesse,**  
Friedeberger Straße No. 1.  
Dasselbst steht auch eine neue Schrot-  
mühle, ein eisernes Fenster und ein gutes  
Schaufenster mit Rouleaux zum Verkauf.  
Am 25. August cr.  
kommen 2 Möbelwagen leer von  
**Landsberg a. W.** über  
**Cüstrin etc.** nach **Ber-  
lin** zurück. Billige Rückladung  
im Expeditions- und Möbel-Ver-  
packungs-Transport und Ausbe-  
wahrung-Geschäft von  
**Albert Goeltzer,**  
Berlin, Wilhelmstraße 15.  
Eine fast neue Schneider-  
platte mit Böden und Schieb-  
kästen ist sofort billig zu verkaufen  
**Cüstrinerstr. 15, eine Tr.**

**Ein Grundstück**  
mit Wohnhaus, Stall und größerem schat-  
tigen Garten in oder bei Landsberg a. W.  
wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.  
Offerten mit genauer näherer Angabe  
der Größe, Lage, Preis etc. nimmt die  
Exped. d. Bl. entgegen.

Ich wohne Theaterstraße No. 17.  
**Frau Arnoldt, Kochfrau.**  
**Güthler's Bierhalle.**  
Morgen Mittwoch den 25. August  
**Grosses  
Abend-Concert**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree nach Belieben.  
**Freitag.**

**Landsberger Actien-Theater.**  
Morgen Mittwoch den 25. August 1875:  
**Grosses  
Abend-Concert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Hauses,  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn  
**Fritz Richter.**  
Entree à Person 2 1/2 Sgr.,  
Kinder à 1 Sgr.  
(Programme an der Kasse.)  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**H. Brüning, Director.**

**Köhler's Bierhalle.**  
Donnerstag den 26. August  
**Grosses  
Abend-Concert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree nach Belieben.  
**Köhler.**

**Musikalien-Abonnement**  
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit  
höchstem Rabatt bei  
**M. Rösener,**  
Friedebergerstraße 4.

**Landsberger Actien-Theater.**  
Dienstag den 24. August 1875:  
Zum Benefiz für den Kapell-  
meister Herrn Joseph Knoll.  
**Martha,**  
oder:  
**Der Markt zu Richmond.**  
Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik  
von F. v. Flotow.  
(Regie: Herr Büssel.)  
Zu dieser meiner Benefiz-  
Vorstellung lade ich ein hoch-  
geehrtes Publikum ganz er-  
gebenst ein.

**Joseph Knoll.**  
Preise der Plätze:  
Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr.  
Balkon 12 1/2 Sgr., 1. Parquet und Rang  
10 Sgr., 2. Parquet 7 1/2 Sgr., Parterre  
5 Sgr.  
Billets sind vorher bei Herrn Kauf-  
mann **Liepmannsohn** für 1.  
Parquet rechts und 1. Rang rechts,  
bei Herrn S. Pottliger, Nichtstraße 36,  
für 1. Parquet links und 1. Rang links,  
und bei Herrn Carl Bergmann  
für 2. Parquet zu haben.  
Billets für Prosceniums-, Orchester-  
Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr  
bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse  
zu haben.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Heinrich Brüning, Director.**



## Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist heute aufolge Verfügung vom 14. August cr. unter **No. 172** eingetragen,  
daß die Firma  
**Sonäs Gutmann**  
des Kaufmanns  
**Sonäs Gutmann**  
hier selbst

erloschen ist.  
Landsberg a. W., den 16. August 1875.  
**Königl. Kreis-Gericht.**  
Ferien-Abtheilung.

## Handels-Register.

Aufolge Verfügung vom 14. August 1875 ist heute eingetragen:

**I. No. 47** unseres Gesellschafts-Register:

Firma der Gesellschaft:  
„M. & J. Gutmann“,  
Sitz der Gesellschaft:  
Landsberg a. W.,  
mit einer Zweigniederlassung  
in Breslau.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:  
Der Kaufmann **Moses Samuel Gutmann**  
zu Landsberg a. W. und  
der Kaufmann **Sonäs Gutmann**  
zu Breslau.

Die Gesellschaft hat am

14. August 1875 begonnen,  
unseres Prokuren-Register,  
daß die vorstehend unter  
No. 1. bezeichneten Gesellschafter für die Gesellschafts-

Firma:

„M. & J. Gutmann“  
dem Handelnden  
**Salomon Bauchwitz**  
aus Landsberg a. W.  
Prokura erteilt haben.

Landsberg a. W., den 16. August 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Ferien-Abtheilung.

Sellmer.

## Verkauf.

Am  
**Mittwoch den 1. Septbr. cr.,**  
**Vormittags 9 Uhr,**

sollen von dem unterzeichneten Artillerie-  
Depôt öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden:

- 1 Drechslerbank,
- 97 Weillach,
- eine Partie Geschirr und Stall-  
sachen,
- ausgerüstete Laborirgeräthe, dar-  
unter mehrere kleine und mitt-  
lere Waagen,
- 1 Paar Wasserfessel,
- 214.003 Sprengbüchsen,
- 214.003 Sprengbüchsen,
- mehrere große Balkenwaagen,
- 131 Kartusch- u. Tornister aus  
starkem Leder,
- eine Partie Werkzeuge für  
Schmiede (Ambosse, Sperr-  
hörner etc.), Klempner, Stell-  
macher und Drechsler,  
Wagen-Räder,
- ausgerüstetes Artillerie-Mate-  
rial etc.

Der Verkauf findet auf dem Zeug-  
haushofe statt.

Güstrin, den 19. August 1875.

**Artillerie-Depôt.**

Zum

## Probe-Abonnement

geeignet.

Für den Monat **September**  
nehmen **sämmtl. Reichs-Post-**  
anstalten auf das

**Berliner Tageblatt**

nebst

„**Berliner Sonntagsblatt**“

und der

illustrirten humorist. Wochenschrift

„**ULK**“

Monats-Abonnements zum Preise

von nur **17 1/2 Sgr.** incl. Post-

provision (für alle 3 Blätter zu-

sammen) täglich entgegen.

Gegenwärtige Auflage:

**36,000 Exemplare,**  
mithin die gelesenste Zeitung  
Deutschlands.

## Keine Marktschreierei! —

sondern reelle Belehrung und Hilfe.

**Der persönliche Schutz,**

Rathgeber für Männer jeden Alters.

Hilfe bei

**Schwächezuständen.**

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.

Abbild. in Stahlst., in Umschlag ver-

siegelt. **Original-Ausgabe von**

**Laurentius.**

Zu beziehen durch jede Buch-

handlung, auch in Breslau von der

Schletter'schen Buchhandlung, sowie

von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig.

Preis 4 Mark. **Dr. L.**

**Neuen Fett = Hering,**

vorzüglicher Qualität,

**Schotten-Hering,**

5 Stück 1 Sgr.,

empfehl

**Carl Wendt.**

**Frische Schlackwurst**

bei

**M. Leiser.**

**Haus- und Geschäfts-**

**Verkauf.**

In Frankfurt a. D. — Mitte der

Stadt — ist ein dreistöckiges Haus mit

Gas- und Wasserleitung, worin seit 40

Jahren

**ein Taback- und Cigarren-**

**Geschäft**

mit gutem Erfolge betrieben wird, mit

sämmtlichen Fabrik- und Geschäfts-Uten-

silien zu verkaufen.

Gesamtpreis 8500 Thlr. Anzahlung

2—3000 Thlr. Hypothek fest. Geschäfts-

umsatz jährlich 8—10,000 Thlr.

Näheres bei

**B. Schurig** in Frankfurt a. D.,

Oderstraße 50.

## Ein Haus

in der Nähe des Marktes wird sofort zu

kaufen gesucht. Selbstverkäufer mit An-

gabe des Preises und Miethsertrages

wollen sich wenden an

**Jackisch**

in Neustadt-Magdeburg.

**Eine Schmiede,**

mit Wohnung und Werkzeug, in einem

massiven Hause, aber ohne Land, ist mit

nur wenig Anzahlung Umstände halber zu

verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem

**Schmiedemeister Jänicke**

in Sonnenburg an der Osa.

Drei große starke Ochsen stehen zum

Verkauf bei

**C. Kottke**

in Eogen.

**Sedan-Feier zu Vietz.**

Wie uns von glaubwürdiger Seite

mitgetheilt wird, soll in Vietz der

**2. September** in diesem Jahre in noch

größeren Maßstabe gefeiert werden, wie

im vorigen Jahre, und soll von dem Fest-

Comitee das Fest-Programm, wie folgt,

festgesetzt worden sein:

Am 1. September Zapfenstreich, am

2. Choral vom Thurm und um

11 Uhr Versammlung auf dem

Marktplatz, und zwar:

1) der Schuljugend von Bieh-

Scharnhorst, Radorf und

Schmelze, unter Führung der

Lehrer und Theilnahme der

betreffenden Ortsbehörden;

2) der Krieger-Verein, und

3) der Gesang-Verein und wer

sich sonst dem Zuge anschließen

will.

Nach geschäpener Festrede erfolgt der

Umzug durch den Ort nach dem Festplatze,

wo Belustigungen für die Schuljugend

durch Klettern, Sacklaufen, Hahnenkampf

u. dergl. veranstaltet, Musikstücke und

Männergesang abwechselnd vorgetragen,

und Abends ein brillantes Feuerwerk ab-

gebrannt werden soll.

Die Labung der Festgäste sollen meh-

re Restaurateure übernehmen und sind

dieselben verpflichtet, für Sitzplätze und

Tische zu sorgen.

Die Kosten, die im vorigen Jahre

100 Thlr. betrugen, sollen in diesem Jahre

gleichfalls durch freiwillige Beiträge auf-

gebracht werden, und soll die Zeichnung

der Beiträge bereits begonnen haben. S.

## Preis-Wett-Turnen beim Sedan-Fest.

Der hiesige Männer-Turn-Verein hat die Unterzeichneten mit der Leitung  
des von ihm beschlossenen Wett-Turnens mit Preis-Vertheilung betraut, und erlauben  
sich dieselben hierdurch die dafür festgestellten Grundzüge zur allgemeinen Kenntniss  
zu bringen und um zahlreiche Theilnahme zu bitten.

Die Mitbewerbung um die zur Vertheilung gelangenden Preise ist einem  
Jeden (auch Nicht-Turnern) gestattet, und zwar entweder nur für eine der drei  
unten bezeichneten Doppel-Übungen nach freier Wahl, oder für die Gesamt-  
heit derselben.

Die Theilnahme muß bis spätestens 25. August bei einem der Unterzeich-

neten angemeldet werden.

Als Gegenstände des Wett-Turnens sind festgesetzt:

**I. Springen:**

a) Weitsprung.

b) Hochsprung.

**II. Kraftübungen:**

a) Werfen einer Kugel von circa 25 Pfund.

b) Aufstehen am Barren.

**III. Laufen:**

a) Wettlauf auf ebener Bahn.

b) Wettlauf mit Hindernissen.

Für die besten Leistungen bei jeder dieser Doppel-Übungen wird ein erster  
und zweiter Preis ausgesetzt, und außerdem ein erster und zweiter Hauptpreis für  
die besten Gesamt-Leistungen.

Gestrich werden die Leistungen von den Unterzeichneten nach folgenden

Grundsätzen:

Für die Übungen I., II., III. wird aus den Mitbewerbenden unter 5' 2"

Größe eine zweite Abtheilung gebildet, welche gegenüber der ersten gewisse

Vorteile genießt.

Für die eine gewisse Grenze überschreitenden Leistungen werden nach unten

folgender Scala Punkte gewährt, bezw. für Minderleistungen abgerechnet, und

zwar bei:

Ia. Weitsprung. Für je 1/2 Fuß über 12 gleich 1 Punkt, Abtheilung

1 Fuß zugerechnet.

Ib. Hochsprung. Für jede Erhöhung (von ca. 2 1/2 Zoll) über 3 Fuß Höhe

gleich 1 Punkt, Abtheilung II. 2 Punkte zugerechnet.

IIa. Kugelwerfen. Für je 1 Fuß über 25 gleich 1/2 Punkt. Die Würfe

mit dem rechten und linken Arm werden addirt und Abtheilung II. 5 Fuß zugerechnet.

IIb. Aufstehen. Für je ein Aufstehen über 6 Mal gleich 1 Punkt.

IIIa. Wettlauf auf ebener Bahn. Dem Ersten 8, dem Zweiten 5,

dem Dritten 3, dem Vierten 1 Punkt, Abtheilung II. erhält 25 Schritt Vorsprung.

IIIb. Wettlauf mit Hindernissen. Wie bei IIIa. Für Abthei-

lung II. werden die Barrieren niedriger gestellt.

Wer bei jeder der Doppel-Übungen die höchste Zahl von Punkten erreicht,

erhält den hierfür festgestellten ersten Preis, bezw. die nächsthöchste Zahl den zweiten.

Zur Ermittlung der Sieger für die beiden Hauptpreise werden die bei allen

6 Übungen zugetheilten Punkte addirt.

**M. Bahr, Markt 14. Egmont Gross, Wollstraße 45.**

**Hugo Horn, Prieserstraße 2. Fritz Bergemann, Louisestraße 10.**

**Gymnasial-Lehrer Ziegler, Ziegelstraße 1.**

**Decimal = Waagen,**

solid und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

unter Garantie

**F. G. Eichenberg.**

**Zur Eröffnung der Jagd**

empfehle mein reichhaltiges Lager von Percussions-,

Pesancheux- und Centralfener = Gewehren unter

Garantie, sowie sämtliche Jagd = Requisiten,

Schroot, Pulver, Blei, Pulverflaschen, Schroot-

bentel, Jagdtaschen, Trinkflaschen zu billigst

gestellten Preisen.

**F. G. Eichenberg.**

**Homöopath. und chirurg.**

**Heil-Anstalt.**

(Krankenpensionat und Klinik, Berlin,

Trebbinerstraße No. 2),

für innerl. und äußerl. Leidende.

Speziell für

**chir. Krankheiten**

**der Frauen**

Geschwülste im Unterleib und in der weib-

lichen Brust) für

**Knochen- und**

**Gelenk = Krankheiten**

incl.

**Gliederverkrümmungen.**

Programme gratis. Wiedereröffnung

7. September.

**S. R. Dr. Ad. Mayländer.**

**Ich bin von der Reise**

**zurückgekehrt.**

**Dr. Friedrich.**

**Kerst's Etablissement.**

Heute Dienstag den 24. August sind

wegen Todesfall sämtliche Lokaltäten

geschlossen.

(Hierzu eine Beilage.)

**Mein Lager**

**trockener Bretter,**

**Bohlen, Latten,**

**Kant- und**

**Balken - Hölzer**

halte bestens empfohlen.

**Siegfried Basch,**

Wall 12 (Wintergarten).

**Für Hautleidende!**

Vielfach bewährte Heilmittel gegen

Flechten und andere hartnäckige Hautaus-

schläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung

**C. A. Gabler, Apotheker**

in Arnstein bei Würzburg.

**Produkten = Berichte**

vom 21. August.

Berlin. Weizen 195—226 Mk. Roggen

157—177 Mk. Gerste 149—177 Mk.

Hafer 130—192 Mk. Erbsen 184—233 Mk.

Rübsöl 60,5 Mk. Leinöl 58 Mk. Spiritus

56 3 Mk.

Stettin. Weizen 214,00 Mk. Roggen

155,00 Mk. Rübsöl 56,60 Mk. Spiritus

55,00 Mk.

Berlin, 18. August. Getr. Ctr. 3,25—

4,75 Mk. Stroh. Schod 37 50—45,00 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)



## Die Gubener Pillenfabrikanten.

Vor dem Kreisgericht zu Guben ist am 19. d. M. gegen einen Theil der hiesigen Trunksuchts-Pillenfabrikanten (weitere Anklagen werden noch erfolgen) verhandelt worden. Wir bringen das Referat, welches die dortige „Gub. Ztg.“ darüber enthält, mit dem Wunsche zum Ausdruck, daß die Beseitigung des Unwesens nun gelingen möge: Am 19. d. M. wurde in öffentlicher Sitzung des Königl. Kreisgerichts zu Guben die Anklage wider 1) den Kaufmann Friedrich Vollmann von hier, zur Zeit in Berlin, 2) den Handelsmann Konneßky, 3) den Klempner Wegel, 4) den Buchhalter Schmidchen, 5) den Cigarrenhändler Taggeselle, 6) den Fabrikbesitzer Reinhold Reglaff, 7) den Tuchmachergesellen Reinberg Fülle, sämmtlich von hier, wegen unbefugten Verkaufs von Arzneimitteln verhandelt. Der Anklage und den Ausführungen des Polizei-Anwalts entnehmen wir Folgendes:

Schon seit geraumer Zeit wird von den Angeklagten ein Handel mit Arzneimitteln betrieben, die theils als unfehlbar gegen die Trunksucht, theils aber sogar gegen die Lungenwindsucht angepriesen werden. In hiesiger Stadt finden diese Mittel keinen Absatz, weil die Abicht der Fabrikanten resp. Verkäufer dieser Mittel, sich auf eine leichte Weise Geld zu verschaffen, klar zu Tage liegt, und die Erfolglosigkeit der Mittel allgemein bekannt ist. Desto mehr finden dieselben auswärts Abnehmer, welche sich durch die vielfachen Anpreisungen in allen Zeitungen und Lokalblättern zu einem Versuch betören lassen und ihr Geld nutzlos opfern. Das Mittel besteht lediglich aus Enzian-Pulver oder Extract, ist in jeder Apotheke für wenige Groschen zu haben, absolut ohne jeden Einfluß auf Trunksucht oder Lungenleiden, und von den Angeklagten in Form von Pillen resp. Arznei-Pulvern verkauft worden. Dieselben haben in der Regel für jede Sendung des Mittels 2 bis 3 Thlr. und auch mehr durch Postvorschuß erhoben. Nach einer Anweisung des hiesigen Kaiserlichen Postamtes sind in der Zeit vom 1. bis 10. März cr. über 900 Sendungen abgeschickt und dafür von den Angeklagten gegen 3000 Thlr. durch Postvorschuß eingezogen. Die Einnahmen in einem Jahre würden sich hiernach auf über 100,000 Thlr. belaufen. Welche Anstrengungen von den Angeklagten gemacht sind, um den Betrieb des Mittels nach allen Seiten hin zu ermöglichen, ergibt sich aus dem Umstande, daß der angeschuldigte Vollmann und Reglaff jeder in einem Quartal über 2000 Thlr. Inzertionskosten bezahlt hat, und daß nicht allein die Presse des Inlandes, sondern auch die des Auslandes in Thätigkeit gesetzt worden ist. Zur Verhandlung waren Seitens des Gerichts geladen: Als Sachverständige: der Kreisphysikus-Sanitätsrath Dr. Seiland und der Apotheker Müller von hier; als Zeugen: der Buchdruckereibesitzer König und

der Postsekretär Mau von hier, welche die Ausführungen des Polizei-Anwalts im Allgemeinen bestätigten. Namentlich erklärte der Königl. Kreisphysikus, daß Enzian, gegen Lungenleiden und Trunksucht angewendet, gar keinen Erfolg habe. Von den Angeklagten waren nur erschienen: Der Kaufmann Vollmann, der Fabrikbesitzer Reglaff und der Händler Fülle. Dieselben wiederholten ihre Auslassungen zur polizeilichen und gerichtlichen Verhandlung und räumten mit Ausnahme des Reglaff ein, Arznei-Pulver und Pillen, deren Bestandtheile aus Enzian bestehen, verkauft zu haben. Gegen die Nichterschienebenen wurde in contumaciam verhandelt. Vorbestraft sind: der Vollmann im Jahre 1870 wegen Hehlerei mit 3 Monaten Gefängniß und im Februar wegen unbefugten Verkaufs von Arzneimitteln mit 30 Mark Geldstrafe, der Taggeselle im Jahre 1872 wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß, der Reglaff im Jahre 1873 wegen Betruges mit 1 Jahr Gefängniß und Ehrenverlust. Der Polizei-Anwalt beantragte gegen die Angeklagten das Schuldig wegen unerlaubten Verkaufs von Arzneien auszusprechen und auf Grund der §§ 77 und 367 No. 3. des Strafgesetzbuchs und der Verordnung vom 4. Januar gegen die Angeklagten Vollmann und Reglaff mit Rücksicht auf die Vorstrafen und den Umfang des Handels eine Haft von 3 Monaten, gegen die übrigen Angeklagten aber eine Haft von 4 Wochen festzusetzen. Erkannt wurde vom Gericht gegen Vollmann auf 5 Wochen, gegen Konneßky auf 3 Wochen, gegen Reglaff auf 3 Wochen, gegen Wegel auf 14 Tage, gegen Fülle auf 10 Tage, gegen Schmidchen auf 1 Woche, gegen Taggeselle auf 1 Woche Haft.

## Lokal- und Kreis-Nachrichten.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 21. August 1875.** Der von der Königl. Regierung überlieferte Jahresbericht einiger Fabrik-Inspektoren und die Verhandlungen der General-Versammlung des Central-Vereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt sollen 14 Tage in der Registratur ausgelegt werden. Der für den letzteren Verein beantragte Jahresbeitrag von 30 Mark wird weiter bewilligt. Ein Schreiben, betreffend die weitere Hinausrückung des Walles unterhalb der Brücke, zum Zweck der Straßenverbreiterung, soll nach 5 Wochen wieder zum Vortrag kommen. Das Schreiben, betreffend die Ausführung einer baulichen und anderer sonstigen Veränderungen auf der Rathsziegelei, sowie die darauf Seitens des Magistrats erlassene Verfügung, kam zur Kenntniß der Versammlung. Mit den nachstehenden Anträgen des Magistrats erklärt dieselbe sich einverstanden: Auf Bewilligung von 300 Mark und des etwa erforderlich werdenden Brenn-

holzes zur Feier des Volksfestes am 2. September d. J., unter Wahl der Herren Gröbe, R. Groß, Paucksch jun. und Schäffer sen. als Fest-Comité-Mitglieder; auf Auflösung der Halbtagschule, deren Schülerzahl bis auf 29 heruntergegangen ist; auf Bewilligung eines Vorschusses von 120 Mark an einen Lehrer; auf freihändige Vermietung der Keller unter dem Rathhause, wobei indeß der Wunsch ausgesprochen wird, im Laufe des nächsten Monats noch eine bezügliche Bekanntmachung zu erlassen; auf Ermäßigung der Pacht für den Galgenberg, in Berücksichtigung der durch den Schaufseebau veranlaßten Nachtheile; auf Gestattung der Benutzung des Stadtverordneten-Saales zu dem am 31. d. Mts. in der Anger-Regulirungs-Sache anberaumten Termine; auf Pensionirung des Botenmeisters Hartwig zum 1. Oktober d. J. und Anstellung eines neuen Botenmeisters unter den vom Magistrat vorgeschlagenen Bedingungen, jedoch mit der Maßgabe, die Pension des Hartwig nicht, wie beantragt, auf 500, sondern, in Berücksichtigung der veränderten Zeitverhältnisse, auf 600 Mark jährlich festzusetzen; auf Uebertragung des Pachtverhältnisses einer Parzelle des Rathsvorwerks von der Wittwe Gütler an den Vorwerksbesitzer Weigel; und auf Ueberlassung des Grasabnuzes von dem Dispositionsstücke beim Gergierbaue an den Fuhrmann Julius Richter für das Bestgebot von 54 Mark. Dem entworfenen Kaufvertrage, nach welchem von dem Dräge-Grundstücke 50 □ Meter, zum Preise von 80 Mark pro Quadratruthe, an die Ostbahn abgetreten werden sollen, vermag die Versammlung zur Zeit noch nicht zuzustimmen. Sie erludt den Magistrat vielmehr, durch die Bau- und Oekonomie-Deputation zunächst noch eine spezielle Ortsbesichtigung vornehmen, resp. die Grenzen genau ermitteln und feststellen, und deren Vorschläge ausführen zu lassen.

□ Der hiesige Männer-Turn-Verein kann mit Freude auf sein beendetes Sommer-Turnen zurückblicken, hat er doch sowohl an Zahl der Theilnehmer wie Regelmäßigkeit des Besuchs einen entschiedenen Fortschritt zu verzeichnen. Es haben an 25 Turn-Abenden 53 Turner Theil genommen, wovon indeß 2 im Laufe des Sommers ausgeschieden sind, während 4 nur einen, 4 Andere nur bis 20 % ihrer Turn-Abende besucht haben. Diese außer Betracht gelassen, ergibt der Turnbesuch folgendes Resultat: Bei dem Besuche aller Abende durch alle Turner hätten erfolgen sollen in der 1. Riege von 8 Turnern 200 Besuche, sind erfolgt 121 Besuche ca. 60 %, in der 2. Riege von 8 Turnern 184 Besuche, sind erfolgt 99 Besuche ca. 54 %, in der 3. Riege von 7 Turnern 163 Besuche, sind erfolgt 103 Besuche ca. 63 %, in der 4. Riege von 20 Turnern 320 Besuche, sind erfolgt 244 Besuche ca. 76 % in Summa von 43 Turnern 867 Besuche, sind erfolgt 567 Besuche ca. 65 %. Ist dieses Resultat auch kein glänzendes zu nennen, so ist es doch ein erfreulicher Fortschritt und um so mehr zu bedauern, daß gerade die Kreise, welchen ihre Einfiht wie der Mangel an körperlicher Bewegung in ihrem Lebensberuf den Werth des Turnens um so erkennbarer machen sollten, demselben entweder aus vornehmer Geringschätzung oder auch körperlicher Trägheit noch immer fern bleiben. Hoffen wir im nächsten Berichte auch in dieser Richtung eine Besserung verzeichnen zu können.

—r. Am letzten Sonntag Vormittag fand nach Beendigung des Gottesdienstes in dem Bethaus der Friedrichstädter Kirchen-Gemeinde die Auffstellung einer Gedenktafel zur Erinnerung an die in den Kriegen 1866 und 1870—71 Gefallenen statt. Die Gemeinde ist bei Schöpfung dieses Andenkens durch die Geseß der Fabrik-Jachne & Sohn wesentlich unterstützt worden; indem dieselben die aus ihrer Eisengießerei hervorgegangene Eisen-Platte in dankenswerther Weise zum Geschenk überreichten, so daß die Friedrichstädter nur für die in erhabener Vergoldung darauf angebrachte Schrift mit Eisenkranz zu sorgen gehabt haben.

—r. Die neulich an anderer Stelle gebrachte Nachricht von der Auffindung zweier Leichen ist lediglich auf die Thatfache zurückzuführen, daß am Freitag auf dem Kirchhofe der entsetzte Körper des Schornsteinfegermeisters Mehlig vorgefunden worden ist. Derselbe ist — wie wohl bestimmt anzunehmen — eines natürlichen Todes gestorben.

—r. In der am 11. d. Mts. abgehaltenen Versammlung des Kreis-Lehrer-Sterbekassen-Vereins ist über die Jahresrechnung Bericht erstattet und an Stelle des aus dem Lehrfach geschiedenen Lehrers Engel der Lehrer Zühlke in den Vorstand gewählt worden.

—r. Seit den fünfziger Jahren zum ersten Male werden wir heute eine „Oper“ zu hören bekommen; wie schon gemeldet, wird Flotow's „Martha“ nach längerer Einführung im Aktien-Theater in Scene gehen. „Martha“ hat von den Vorstellungen, welche uns die beiden Opern-Gesellschaften der bezeichneten Zeit vorführte, stets die größten Sympathien des Publikums erfahren und deshalb die zahlreichsten Aufführungen erlebt. Sie wird auch heute zum Benefiz des thätigen Kapellmeisters Kuoll und seiner als Sängern nicht unbekannten Frau sicher ein volles Haus sehen. Die Besetzung ist — wenn wir recht berichtet sind — folgende: Martha — Frä. Gräbner, Nancy — Frau Büffel, Lyonel — Herr Weiß, Plumet — Herr Büffel.

## Actien-Theater.

Herr Hugo Bauer hatte am Freitag zu seinem Benefiz das Werk eines heimischen Autors, des Herrn Adolph Volger, gewählt, der unter dem Titel: „Aus eiserner Zeit, oder: Die Erstürmung Magdeburg's“ die durch Verrath herbeigeführte Einnahme des damaligen protestantischen Bollwerks Magdeburg durch Tilly zum Vorwurf genommen hat. — Es ist im Ganzen eine recht fleißige Arbeit, die viel Bühnengeschick zeigt; die Diktion ist einfach, klar und fließend, — die Sprache zeigt nichts absichtlich geschraubtes, sondern trägt ein gutes, bürgerliches Kleid, ist aber durchaus modern und läßt nicht genug den puritanischen Geist jener Zeit durchblicken. Die Figur Tilly's ist dem Verfasser am besten gelungen, theilweise auch der Todtengräber Gotthardt, dem in dessen vielfach eine zu gelehrte Ausdrucksweise in den Mund gelegt ist. — Gotthardt steht 50 Jahre und darüber seinem traurigen Berufe vor und ist allerdings ein Mann mit klarem gesunden Menschenverstande; er darf allgemeine Erfahrungssätze selbstbewußt aussprechen, aber doch dem Tilly gegenüber nicht den gesuchten Dialektiker und Philosophen spielen. Der schwedische Oberst v. Falkenberg, den Gustav Adolph als seinen Kopf und tapferen Haudegen dem bedrängten Magdeburg als Hilfe sendet, hält sich, gegenüber seiner schwerwiegenden Mission, viel zu lange mit seiner Zungengepielin Rätchen auf, und konnte selbst dann nicht schnell genug von der Stelle, als das Schicksal der unglücklichen Stadt bereits durch Verrath besiegelt ist. — Scenisch verfehlt ist ferner der Anfang des zweiten Bildes, wo Schmidt mit Wolfshardt aus dem für die Vertheidigung unglücklichen, aber ehrenvollen Gefechte von Sudenburg zurückkehrt; beide treten ohne jede Spur von Erregung auf, führen einen matten fast langweiligen Dialog, zu welchem endlich auch des Hauptmanns Gattin und Tochter herbeikommen, und nun mit größter Gemüthlichkeit erfahren, daß Sudenburg soeben vom Feinde genommen, daß Wolfshardt, der Mann der Feder, mit dem Schwerte in der Faust, seine Bürgerpflicht mannhaft erfüllt und en passant auch dem Hauptmann das Leben gerettet habe. — Darin liegt durchaus keine Action, denn diese Scene wirkt abspannend, während sie, geschickt geändert, von großer Wirkung werden kann; die beiden tapferen Kämpfer müssen, wenn unser Gefühl uns nicht irre führt, geräuschvoll auf die Scene kommen, ja fast stürzen — der Vater muß den Seinigen, die überhaupt doch von dem eben beendeten Kampfe eine Ahnung haben müssen, in höchster Erregung in dem Hausfreunde Wolfshardt nicht nur einen tapferen Soldaten, sondern auch seinen Lebensretter vorstellen, und nun

mit soldatischem Feuer nach Wein verlangen, um seinem dankbaren Gefühl gegen den Himmel und seinen Retter Ausdruck zu geben. — So geändert muß das Bild brillant wirken. — Im Allgemeinen ist der junge Autor auch von dem Vorwurf zu großer Breite nicht freizusprechen; es muß fast überall gekürzt und der Handlung zu größerer Knappheit und Schnelligkeit verholfen werden; — es ist dies natürlich nur an der Hand des Textes möglich und geben wir diesen Wink nur ganz generell. Das fünfte Bild ist sehr gelungen und schließt das ganze würdig ab.

Während wir, Vorstehendes recapitulirend, diesem Volkschauspiele ganz hübsche Vorzüge und eine geschickte Maché nicht abprechen dürfen, — Eigenschaften, die dem Werke zur Empfehlung dienen für größere Bühnen, wo splendide Ausstattung und großes Personal eine unbedingt nöthige Massenwirkung ermöglichen, — wir denken dabei an das Geurre-Meinigen, — können wir von der hiesigen Aufführung nur ein recht sehr bedingtes Lob aussprechen. — Die ganze Vorstellung machte, mit wenigen Ausnahmen, den Eindruck des Unfertigen, was wir im Interesse des Stückes bedauern; mehrere Darsteller kokettirten in zu auffallender Weise mit der Unterwelt, und an der Spitze derselben der Benefiziant selber; — die 4 Patriziersöhne Magdeburg's machten schon aus einem Grunde keinen besonders militärischen Eindruck, die Generale Pappenheim und Gallas aber aus mehr, denn einem; — die letzteren beiden Rollen sind keine bloßen Chargen, sondern müssen so vera militärisch gespielt werden. — Vortrefflich waren Herr Moritz als Tilly, Frau Monhaupt und Fräulein Braunshweig als Mutter und Tochter — beachtenswerth Herr Hentsch als Todtengräber und auch Herr Bauer als Rathschreiber Wolfshardt in dem vierten Bilde mit dem Jesuiten; in den ersten Akten weltschmerzter Künstler zu viel in Miene und Sprache; Herr Wäler war als Oberst v. Falkenberg mehr Liebhaber als Soldat, dem seine ernste Mission zunächst am Herzen liegen sollte und Herr Wilhelm fand sich mit seinem Vater Ignatius unendlich besser ab, als mit seiner Generalswürde; auf dem Felde der Intriganten liegt die Zukunft des jungen, fleißigen Künstlers, nicht auf dem der Ehre. — Das nicht allzu zahlreiche Publikum war gut animirt, wurde bei der tropischen Hitze auch stichlich wärmer, rief zum Schluß die Hauptdarsteller und, wie zu erwarten stand, den Verfasser. — Vorausichtlich hat das Stück Wiederholungen zu erwarten, denn mit leichten Kürzungen und einigen scenischen Aenderungen halten wir es für gut lebensfähig. —

Ozon.



## Aus dem Regierungs-Bezirk.

Sorau, 20. August. Der schon citirte Handelskammerbericht für 1874 enthält nach dem „Sor. Wochenbl.“ weiter Folgendes: „Gegen die im Entwurf der Reichsjustizkommission zur Verabreichung vorliegende Gerichts-Verfassung für das deutsche Reich, welche die seit 25 Jahren bestehenden preussischen Kreisgerichte beseitigen und an deren Stelle Einzelrichter mit der Competenz zur Aburtheilung von

Streitsachen in Höhe eines Werthobjekts von 100 Thalern anstellen will, spricht sich die Handelskammer unter Hervorhebung der allgemein von Juristen anerkannten Vortrefflichkeit der kollegialischen Entscheidungen wiederholt aus, betont die Unmöglichkeit der Wahrung der Handelsinteressen durch Einzelrichter und weist auf die Inkonsequenz hin, welche darin besteht, daß soeben erst kollegialische Kreisverwaltungsgerichte eingerichtet werden, während die bewährten Kreis-Justiz-Collegien (Kreisgerichte) aufgehoben werden sollen. —

## Bekanntmachung.

Sämmtliches Obst auf Jahn's Gut in Gula soll am  
Mittwoch den 25. August d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
an Ort und Stelle verpachtet werden.

## Freireligiöse Gemeinde.

Donnerstag den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Prediger Gerski im Rerf'schen Saale.

Am Sonntag den 22. August, früh 6 Uhr, entziffen der unerbittliche Tod plötzlich unseren lieben guten

## Erich

im 6. Lebensjahre.

Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetruert mit der Bitte um stille Theilnahme ergebens an

Maler R. Warneke und Frau.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause Wollstraße No. 27 aus statt.

## Bericht.

In No. 98 des Neumärkischen Wochenblattes ist bekannt gemacht, daß zwei Leichen auf dem Kirchhofe gefunden worden sind, dies ist nicht richtig, sondern es ist nur eine gewesen.

Landesberg a. W., den 23. August 1875.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Den Arbeitern Suchalski und Tieseler zu Seidlich ist für die am 15. März d. J. mit Muth und Entschlossenheit bewirkte Rettung des Knaben Emil Schmerse, welcher zusammen mit dem darin ertrunkenen Richard Drescher durch das Eis der Warthe eingebrochen war, von der königlichen Regierung eine Belohnung von je 15 Mark bewilligt worden.  
Landesberg a. W., den 20. August 1875.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Text-Bücher

zur Oper „Martha“ zu 25 Pf. vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.

## General-Versammlung.

Alle selbstständigen Schuhmacher Landesbergs a. W., welche der errichteten Krankenkasse bereits beigetreten sind, sowie auch diejenigen, welche noch geneigt sind, derselben beizutreten, werden zu einer General-Versammlung

am Freitag den 3. Septbr. d. J.,

Nachmittags 6 Uhr,

im

## Gewerkschause,

Mühlenstraße No. 4,  
hiermit eingeladen.

## Tagesordnung.

- 1) Annahme des Statuts.
- 2) Wahl des Vorstandes, deren Stellvertreter und der Ausschuss-Mitglieder.

Um pünktliches Erscheinen bittet

## Das Comité.

## Berg's Garten.

Morgen Mittwoch große  
Kaffee-Gesellschaft.

## Bestalozzi = Verein.

Heute Dienstag Nachmittags 5 Uhr  
Versammlung im Gesellschaftshause.

## Turn-Verein.

Mittwoch den 25. August, Abends 8 Uhr,

Haupt-Versammlung  
in den Reichshallen.

## Tages-Ordnung:

Besprechung über die Theilnahme an den Volksbelustigungen zum Sedan-feste.  
Der Vorstand.

Ein Synagogen-Männerplatz I. Klasse und zwei desgleichen III. Klasse sollen verkauft oder vermietet werden. Näheres bei

Gustav Cohn.

## Bei uns sind vorrätig Spezial-Karten des Kriegsschauplatzes in Bosnien.

Fr. Schaeffer & Comp.

## Auction.

Montag den 30. August cr.,  
von 9 Uhr Vor- und 2 Uhr Nachmittags,  
u. Dienstag den 31. August cr.,  
Nachmittags 2 Uhr,

soll bei Herrn Hermann Schwarz hier, Wasserstraße No. 6, ein bedeutendes Lager an Kurz-, Weiß- und Wollen-Waaren, namentlich ein großer Posten gangbarer Knöpfe, Borten etc., weiße Wäsche aller Art und diverse Strickwolle etc. meistbietend versteigert werden.

Sollte das Lager dann noch nicht geräumt sein, so wird die Versteigerung am 1. September Vor- und Nachmittags fortgesetzt.

Kleinort, Auctions-Commissar.

## Fertige Wäsche

für

Herren, Damen u.  
Kinder

empfehle in großer Auswahl billigt.

Gustav Cohn,

Richtstraße 71.

## Glanz-Stärke- Zusatz-Präparat

von  
Carl Strube in Osterode a. Harz.  
Alleinige Niederlage bei  
Adolph Klockow.

## Neue Apfelsinen

empfang und empfiehlt  
Gustav Heine.

Feinste Matjes-Heringe,  
à Stück 1 Sgr., empfiehlt Otto Forch.

Schottische Boll-Heringe,  
à Mandel 4 Sgr., empfiehlt

H. A. Kassner.

Feinen Matjes-Hering,  
das Stück 1—1½ Sgr., empfiehlt

Adolph Klockow.

Delicate  
neue Fett-Heringe,  
beste neue

Schottische Heringe  
zum Marinieren,  
empfehlen

Emil Taeppe.

Frische Speck-Flundern  
empfang

Carl Klemm.

Ein Kleiderständer und ein Mauerkeffell  
sind zu haben Louisenstraße No. 29.

Ein Klavier (Tafel-Instrument), welches sich noch in gutem Zustande befindet, wird zu kaufen gesucht. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Ein großer Oleander ist zu verkaufen

Bahnhofstraße 8.

Vorzüglich schöne und  
preiswürdige echte

## Sammelte zu Jaquets

halte ich bestens empfohlen.

Gustav Cohn.

## Zur Jagd

empfehle  
mein bedeutendes  
Lager

in

Jagd-Gewehren,

Patronen,

Jagd-Taschen etc.,

sowie

bestes Patent-Pulver  
und Schroot.

C. F. Lange.

Frisches Leinöl

empfang und empfiehlt

Adolph Klockow.

## Grundstücks-Verkauf.

Umzugs halber ist ein Grundstück, in der Dammstraße gelegen, bestehend aus Vorder- und Hinterhaus nebst Garten, für einen soliden Preis zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Ein Grube Vieh-Dünger ist abzulassen bei Tage. Näheres Poststraße 2.

Jede auf der Nähmaschine auszuführende Arbeit wird schnell und sauber ausgeführt Wollstraße 22, 1 Tr.

## Von der Kartoffel-Stärke- Fabrik

wird zum sofortigen Antritt  
ein

Böttcher-Gefelle  
gesucht.

W. A. Scholten.

Leute, die Vermuth

schneiden wollen, können  
sich melden bei

Hermann Schwarz,  
Wasserstraße 6.

Zwei tüchtige

Tischler-Gesellen,  
auf Bau oder Möbel, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

A. Werner, Poststraße 9—10.  
Dasselbst kann auch ein Lehrling eintreten.

Einige unterbeirathete

Arbeiter  
finden entweder sofort oder zum 1. Oktbr. d. J. bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Brauerei von

Hugo Hoffmann.

Ein junger Mann als Knecht wird  
sofort verlangt von  
Carl Schulz, Gäßnerstraße 7.

Schiffer = Dienstbücher  
und  
Gefinde = Dienstbücher  
sind vorrätig und zu haben in

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

## Ein Monteur,

der die Führung einer Dampf-Dreschmaschine resp. Locomobile aus dem Grunde versteht und namentlich Erfahrungen darin hat, wird für sofortigen Antritt bei hohem Gehalt gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen nur persönlich auf

Dom. Schoenow

bei Berlinchen.

## Einem Tischlergesellen

auf Bau-Arbeit, sowie zwei Lehrlinge sucht

Gesell, Eisenbahnstraße 5.

Ich suche einen Arbeitsmann.

Ruhbaum.

Eine geübte Putzmacherin findet sofort gleich dauernde Beschäftigung im Putzgeschäft

Louisenstraße 24.

## Gesucht

zu Michaeli d. J. ein Kindermädchen bei hohem Lohn.

Frau Dr. Haber.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Oktober d. J. bei zwei einzelnen Leuten gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. Oktober d. J. zu mietzen gesucht bei Krüger im Wintergarten.

Dasselbst kann auch ein Burche zum Regelaufsetzen eintreten.

Ein Dienstmädchen zum sofortigen Antritt wird gesucht

Wall No. 46.

Ein ordentliches Mädchen, welches auch in der Küche nicht unerfahren ist, findet bei gutem Lohn eine Stelle.

Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein tüchtiges, anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird bei gutem Lohn verlangt zum 2. Oktober d. J.

Bergstraße 4, 1 Treppe.

Ein erfahrenes anständiges Mädchen sucht eine Stelle als Aufwärterin.

Zu erfragen

Wall No. 1a.

Ein ordentliches Mädchen sucht zum 2. Oktober d. J.

Fr. Marie Baenitz, Zechowstr. 3, 1 Tr.

Eisenbahnstraße 8 ist

die 2. Etage getheilt, am liebsten im Ganzen, nach Umständen Michaeli, Weihnach-

ten oder Ostern beziehbar zu vermietzen.

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung beste Lage der Richtstraße ist zu vermietzen und 1. Oktober d. J. beziehbar.

Näheres Richtstraße No. 69 im Sagarangegeschäft.

Eine Stube ist zu vermietzen und zum 1. Oktober cr. zu beziehen Hinterstr. 2.

Verzehrungs halber ist sofort eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche zu vermietzen und am 1. September d. J. zu beziehen.

Näheres Wilhelmstraße 4, 1 Treppe bei Rohloff.

Eine Stube mit zwei Kammern und Zubehör ist zum 1. Oktober und eine Küche sofort zu vermietzen Wall No. 5.

Am Wall 12 (Wintergarten) ist eine Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermietzen.

Näheres daselbst.

Zwei Wohnungen, eine mit Küche und Kabinet, sind zu Michaeli d. J. zu vermietzen

Dammstraße No. 5.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.